

**Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk**

Pfarrerin Julia Rittner-Kopp

Evangelischer Gottesdienst

Karfreitag, 18. 04.2025

Übertragung B1 10.00-11.00 Uhr

Kirche Zum Guten Hirten, Oberhaching

Mitwirkende

Liturgie und Predigt: Pfarrerin Irene Geiger-Schaller, Vikarin Gesa Lienhop

Lesungen: Julian Emmert

musikalische Leitung: Michael Leyk

Orgel/Synthesizer/Klavier: Michael Leyk

Gesang: Gesa Lienhop

Violoncello (VC): Felix Stross

Musik (Melodie EG 91)

Impuls

Karfreitag:

Die Glocken schweigen.

Stille, Leere.

Unsere Kirche hat allen Schmuck abgelegt. Der Altar ist leergeräumt.

Nun ist der Blick frei und ruht auf dem Kreuz.

Begrüßung der Radiogemeinde

Herzlich Willkommen zu unserem Gottesdienst an Karfreitag. Hier in der Kirche Zum Guten Hirten in München-Oberhaching und zu Hause.

Es ist eine besondere Stimmung hier in der Kirche. Zünden Sie gerne bei sich zu Hause eine Kerze an. Vielleicht haben Sie auch ein Kreuz, auf das Sie schauen können.

Und vor allem: Beten und singen Sie mit uns.

„Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken“ Wir singen die Nummer 91 aus dem Evangelischen Gesangbuch.

Lied EG 91,1-5 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,

die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde
den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
am Kreuz erblicken.

5. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

Liturgische Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Gemeinde: Amen

Der Herr sei mit euch

Gemeinde: Und mit deinem Geist

Karfreitag. Jedes Jahr ringe ich wieder mit diesem Tag. Und ich scheitere mit meinem Verstehen-Wollen. (kürzen: Wir haben nur das, was die Bibel erzählt. Aus Sicht der Jünger war gestern Abend beim gemeinsamen Essen und Trinken noch alles in bester Ordnung. Bis es Nacht wurde. Aus der Sicht von Jesus war es das letzte Mahl, das letzte Abendessen mit seinen Liebsten. Als ahnte er schon was von der Nacht...und dem Ende.

Karfreitag ist für uns Christ*innen ein tieftrauriger Tag. Ein Tag, den wir nicht so leicht aushalten, ein Tag, den wir durchstehen müssen. Wir wissen: Dahinter wird es Ostern werden. Wie durch eine beschlagene Scheibe, trüb und vage, scheint immer schon ein Auferstehungsschimmern hindurch. Und das ist gut so.)

Karfreitag ist still. Hat still zu sein. Nur so bietet er jeder und jedem von uns Raum für unsere ganz eigene Stille und Traurigkeit. Für das Unfassbare im eigenen Leben und für den Schmerz in der Welt.

Es ist Karfreitag, wenn wir mit leeren Händen dastehen.

Psalmverse aus Psalm 22 i.A. mit Lied EG 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen,
Herr

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist fern.

Mein Gott, des Tages rufe ich dich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Liedvers 382,1

1. Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;

mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
 Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?
 Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen. (40sek)

Aber du bist heilig,
 der du thronst über den Lobgesängen Israels.
 Unsere Väter und Mütter hofften auf dich;
 Und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
 Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe
 Meine Stärke, eile mir zu helfen!

Liedvers 382, 2

2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
 mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
 Hast du mit Namen mich in deine Hand,
 in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
 Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?
 Wird ich dich noch mit neuen Augen sehen?

Kyriegebet

Gott, unser Blick ist gesenkt. Wir fühlen die Verlassenheit. Und wir fragen nach dir.
 Kyrie eleison,
 Herr erbarme dich
 Paraphrase: Christe du Lamm Gottes

Jesus, du gehst den Weg ins Leiden und bis in den Tod. Du fragst nach Gott wie wir.
 Du schreist für uns.
 Christe eleison
 Christus, erbarme dich
 Paraphrase: Der du trägst die Sünd der Welt

Gott, wir sehen auf das Kreuz. Sind nah und fern zugleich. Wir sehen den Hass und
 den Schmerz. Auch in unserer Welt. Und wir fragen nach dir.
 Kyrie eleison
 Herr erbarme dich
 Paraphrase: Erbarme dich

Tagesgebet

Gott des Himmels und der Erde,
 Jesus hat von deiner Liebe erzählt. Er hat sie gelebt und gefeiert.
 Und ist für sie gestorben.
 Lass uns auf diese Liebe achten. Sie suchen. Auch am Kreuz.
 Darum bitten wir dich an diesem Karfreitag
 Durch deinen Sohn, der im Leiden und Lieben bei uns ist.
 Amen

Lesung Johannes 19,16-18

Der Evangelist Johannes erzählt, wie Jesus verhaftet wird und verhört, verspottet und
 verurteilt und schließlich den Tod am Kreuz sterben wird.

Da überantwortete Pilatus ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Biblische Stimmen: Eine Frau aus der Menge

Und viele sind dabei und schauen zu. Männer, Frauen, Kinder vielleicht. Irgendwo in der Menge sehe ich eine Frau. Ich stelle mir vor, sie ist nicht besonders groß und wirkt ein bisschen verloren zwischen den vielen Leuten. (Es sind so viel mehr als sonst. Sie reckt ihren Hals und stellt sich auf die Zehenspitzen, um besser sehen zu können, aber es nützt alles nichts.) Laut ist es. Die Frau drängt sich zwischen zwei Männern durch, will näher ran, alles mitkriegen. Da: die Kreuze. Sie atmet tief durch.

Es geschieht also wirklich. Es ist wahr. Was sie nie für möglich gehalten hatte, niemals... Sie töten Jesus.

Warum, kann sie sich nicht erklären. Unfassbar. Genaugenommen ist da vieles, was sich nicht erklären lässt. Aber das ist in diesem Moment nicht wichtig. Sie ist sich sicher: Das, was Jesus gesagt und getan hat, das ist wirklich. Leben für alle, hat er gesagt, ewiges erfülltes Leben in Gott, – wenn man nur daran glaubt,– und das tut sie ja. (Es hat sie so glücklich gemacht.)

Sie hört Hammerschläge. Nägel werden ins Holz getrieben. (Mit einer Wucht... Sie zittert. Mit jedem Schlag ein bisschen mehr, aber sie hört dennoch hin.) Die Sonne steigt höher. Die Frau kneift die Augen zusammen, um sie vor dem Licht zu schützen. Jetzt ist auch das letzte Kreuz aufgerichtet. Sie sieht es im Gegenlicht.

Biblische Stimmen: Ein Soldat

Soldaten auf Golgatha. Ich stelle mir einen von den Soldaten vor. Für ihn ist es ein normaler Arbeitstag. Kreuzigungen kommen häufig vor.

Der Soldat mag diese Tage nicht.

Allein schon die vielen Menschen, man verliert leicht den Überblick. Heute sind besonders viele da. Alle wegen diesem Jesus. Ein gewöhnlicher Verbrecher oder Staatsfeind ist der nicht. Der Soldat weiß gar nicht so genau, was der eigentlich verbrochen hat. Aber da muss man ja auch nicht nachfragen. Da halt ich mich raus. Das haben andere zu entscheiden.

Hoffentlich gibt es keinen Aufruhr. Der Soldat schaut sich um. Sind genug Kollegen da, um einzugreifen, falls was passiert?

Der Soldat blickt immer wieder zum Kreuz von Jesus hoch. Andere wehren sich, schreien. Der nicht. Fast unheimlich.

Die Sonne steht schräg hinter den Kreuzen. Im Gegenlicht erkennt man das Gesicht von Jesus nicht richtig. Bewegt er die Lippen? Redet der irgendwas?

J.S. Bach: Sarabande (Exposition) C-Dur BWV 1009

Lesung II Johannes 19,19-24

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er

gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Musik Fauré: Elegie

Biblische Stimmen: Pontius Pilatus

Pontius Pilatus. oberster römischer Verwaltungschef, der mächtigste Mann weit und breit. Ich sehe ihn vor mir. In sicherer Entfernung steht er da und schaut auf Golgatha, die „Schädelstätte“. Als er hier angefangen hat mit den Verurteilungen, hat er sich noch geziert, diesen Namen auszusprechen: Golgatha. Mittlerweile ist das alles hier für ihn alltäglich geworden. Die Hitze, der Staub. Das Sterben auf Golgatha. Pilatus sieht ganz klein die Soldaten. Wie Spielfiguren. Er erkennt drei neue Kreuze. Kaum zu unterscheiden von den anderen. Verschwommen in der flirrenden Mittagshitze.

Holzbalken, Sterbende, Tote –alle gleich.

Und doch, dieser eine da - ein merkwürdiger Mann. Jesus von Nazareth. Irgendwie ein heißes Eisen. Die Ankläger hetzen gegen ihn mehr als sonst. Pilatus ist unsicher. Er kann Jesus nicht einordnen. Will ihn nicht verurteilen und tut es doch. Aber er schreibt auf das Schild: „Jesus von Nazareth. Der König der Juden“. Dieser Titel wirkt wie ein zweites Urteil, ein neues. Und das stellt sich dem ersten in den Weg. Als würde es widersprechen.

Was für ein König stirbt so elendig, so machtlos?

Pilatus nimmt die drei Kreuze fest in den Blick. An welchem hängt Jesus? Er kann es nicht erkennen, zu groß ist die Entfernung. Zwischen ihm und Jesus von Nazareth. Zwischen ihm und der Wahrheit. Aber was ist das für eine Wahrheit, wenn ein Mensch so stirbt?

Pilatus wendet sich ab. Er kann nichts mehr tun. Geht wieder seinen Pflichten nach. Business as usual. Und doch ist da was...Diese Minuten waren anders. Sie haben sich wie Abschied angefühlt, als hätte er ihn gekannt. Beinahe wie der Abschied von einem Freund kommt es ihm vor. Doch schon bald vergisst er das (wieder.)

Lesung III Johannes 19, 25-29

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund.

Biblische Stimmen: Der Soldat

Ob der Soldat den Essig riecht? Die Stimmen hört, die lauten und die leisen? Er hat seinen Posten immer noch nicht verlassen. Und er hat die Menge weiterhin

aufmerksam im Blick. Es ist eine seltsame Stimmung. Kein Grölen wie sonst oft bei den Kreuzigungen. Viele von diesen Frauen und Männern, die mit Jesus unterwegs waren, sind still und sie wollen nah ans Kreuz hingehen. Also ob sie ihm noch helfen könnten.

Das hat der Soldat so noch nie erlebt. Die bleiben einfach da.

Das ist so seltsam. Da hängt einer am Kreuz und redet noch. Sucht die Nähe zu den Leuten.

Was geschieht hier? Es ist wie immer, und es ist vollkommen anders.

Der Soldat schaut zum Kreuz hoch. Die Sonne steht jetzt anders, er kann das Gesicht von Jesus sehen. Das wird wohl nicht mehr lange dauern – der Soldat kennt sich da aus. Irgendwann sterben sie alle. Und dann ist es aus.

Aber noch nicht ganz. Jetzt sagt er nochmal was. Er hat Durst!

Naja, dann noch etwas Essig. Wenigstens das.

Lesung III Johannes 19, 30

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: *TON* Es ist vollbracht. *TON* Und neigte das Haupt *TON* und gab den Geist hin.

Stille”

Predigtteil 1

Vollbracht. Gekreuzigt, gestorben...

Kurz bevor Jesus stirbt, sagt er noch was. Er spricht zu Maria und zu Johannes. Die stehen unter dem Kreuz - zusammen mit ein paar anderen Frauen, Freundinnen von Jesus, Wegbegleiterinnen. Sie sind nicht weggegangen. Sie sind dageblieben. Sie halten es aus. Leiden, Schmerzen, bis zum letzten Atemzug. Ganz nah dran. Göttlich menschliche Menschen. Die sich sorgen und kümmern.

Und so schaut Jesus auf sie. Er verbindet sie. Er vertraut dem Johannes seine Mutter an. Maria, die neben ihm steht. „Siehe, das ist deine Mutter.“ „Siehe, das ist dein Sohn.“

Johannes, „den er lieb hatte“, heißt es in der Bibel. Einer, der eine besondere Beziehung zu Jesus hat. Der immer ganz nah dabei war. Und jetzt zerbricht was. Johannes kann es nicht fassen. Die letzten Jahre sind so intensiv gewesen. Gemeinsam unterwegs sein, gemeinsam hoffen, dass Gottes Friedensreich anbricht. Das war so greifbar nahe. Johannes hat diese Hoffnung in Jesus erlebt und immer wieder die besondere Kraft gespürt, die in Jesus lag.

Jetzt hängt er hier am Kreuz. Das kann doch nicht sein.

Instrumental ”Sometimes I feel like a motherless child”

Predigtteil 2

Maria unterm Kreuz. Eine Mutter. Mit ihrem Sohn Jesus hat sie eine besondere Geschichte. Ich glaube, sie hatte nie das Gefühl, dass er ganz zu ihr gehörte. Klar, unsere Kinder gehören uns nie ganz. Aber sie gehören doch zu uns. Jesus ist schon sehr früh einen eigenen Weg gegangen. Er hat seine Familie sicher geliebt, aber es war immer klar: Vor ihm liegt ein besonderer Weg. In eine andere Weite. Und Tiefe. Vielleicht hat Maria das geahnt. Schon vor der Geburt. Dieses Kind ist Gottes Kind. Letztlich musste sie ihn von Anfang an loslassen.

Sie wusste immer: Da wird irgendwas geschehen. Mehr als gewöhnlich. Aber das Göttliche, Besondere, Unfassbare – das hat sie sich bestimmt anders vorgestellt. Und jetzt – am Kreuz gestorben. Ihr Kind. Es ist vorbei.

„Sometimes I feel like a motherless child ”

Predigtteil 3

Maria und Johannes sind dageblieben. Unterm Kreuz. Sie haben Jesus ins Gesicht gesehen. Und Jesus hat sie gesehen - und ihr Verloren- und Verlassensein.

Und so hat er sie beide einander anvertraut. In den Jahren zuvor haben die zwei sich vielleicht gar nicht so recht wahrgenommen – Maria war ja nicht immer dabei. Und Johannes, der hat bestimmt mehr Augen für Jesus gehabt als für dessen Mutter.

Für Maria kann es eine Hilfe sein, wenn ein enger Freund von Jesus mit ihr ist. Und umgekehrt. In ihrem Schmerz, in ihrer Trauer um Jesus finden sich Maria und Johannes.

Das ist etwas, was ich auch schon öfter erlebt habe. Zum Beispiel an einem Sterbebett, an das ich als Pfarrerin gerufen werde. Da sind Angehörige, Freundinnen, Freunde, sie sind dem sterbenden Menschen nahe. Sie wollen bei ihm sein. Und genau das bringt sie zusammen.

Fast wie bei Maria und Johannes unterm Kreuz.

Ich stelle mir vor, dass es zwischen ihnen nicht viele Worte braucht. Sie werden sich verstehen - gegenseitig in ihrem Schmerz.

Das werden sie brauchen.

Und doch hat jeder und jede die eigene Traurigkeit.

Ich merke schon die ganze Zeit da, wo sie stehen, das ist auch mein Ort.

Ich stelle mich unter das Kreuz.

Zur Zeit habe ich das Gefühl, dass ich da viel zu oft stehen muss. Es gibt so viel Schmerz.

Manchmal, stehe ich weiter weg und sehe die Menschen, die in den Kriegsgebieten leiden. Da fühlt es sich ein bisschen an wie bei Pilatus, der seine Hände in Unschuld wäscht. Sicher, ich verursache keine Kriege, aber bin ich wirklich völlig unbeteiligt? Ich weiß doch, wie verstrickt wir sind, obwohl wir es alle nicht wollen.

Manchmal bin ich näher bei denen, die am Kreuz stehen. Bei den Menschen, die trauern. Wenn der geliebte Lebenspartner gestorben ist. Die Mutter. Das Kind, so jung. Sie stehen am Krankenbett, am Sarg, am Grab – ganz ähnlich wie am Kreuz. Ich kann den Schmerz nicht wegnehmen. Niemand kann das. Aber dabei sein, bleiben – das geht.

Jesus hat damals Maria und Johannes aneinander verwiesen. Man kann das wie einen Trauer-und-Trost-Tipp lesen: Ihr Trauernden, sucht euch Verbündete... Teilt, erzählt, weint miteinander. Hauptsache, ihr seid da. Füreinander.

Manchmal stehe ich selbst ganz unter dem Kreuz. Mit meinem eigenen Schmerz. Mein Schmerz heißt Hilflosigkeit. Ich sehe, was in der Welt um mich herum passiert, und es macht mir Angst. Zu viele Machthaber spielen verrückt. Zu wenige haben ein gerechtes Zusammenleben im Blick und auch das Weiterleben auf dieser Erde. Ich sehe die Kinder, die Jugendlichen und ich will, dass sie leben. Gut leben. Gesund. Im Frieden. Frei atmen.

Wird das so sein?

In diesem Schmerz hilft mir: Vertrauen. Zu wissen: Da ist mehr als der Schmerz. So schwer und groß er auch ist, er ist in etwas Größerem drin, was ich nicht sehe, nicht verstehe. Und doch ahne und hoffe... Mir hilft das. Mir hilft mein Glaube an Gott.

Ich spüre, mein Schmerz, meine Ängste und Sorgen sind in Gott aufgehoben. Ich glaube: Gott steht nicht irgendwo am Rand oder außerhalb unseres Lebens und unseres Leidens. Gott ist dabei. Mittendrin. Am Kreuz.

Und so wie Jesus Maria und Johannes unter dem Kreuz zusammengebracht hat, so bringt er auch uns zusammen.

Wenn wir mit leeren Händen dastehen. Untröstlich sind. Todtraurig.

Karfreitagsmenschen.

Wenn wir keine Worte finden, dann „sprich du das Wort, das tröstet und befreit“

Ich selber kann es nicht sprechen.

„Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt“

Das Land, das keine Grenzen kennt, das ist für mich Leben, Weiterleben in und mit Gott. Gott, den ich oft vermisse – und den ich trotzdem erahne in allem, was zwischen uns Menschen geschieht. Auch im Schmerz, wenn ich keine Antwort weiß, und wenn ich im Gegenlicht am Kreuz Gottes Liebe nicht erkenne.

Ich will weiter hinschauen. Zusammenstehen.

Bis das Gegenlicht zur Hoffnung wird, die hinter dem Kreuz leuchtet.

Amen.

Sometimes I feels like a motherless Child

Sometimes I feel like a motherless child,

Sometimes I feel like a motherless child,

Sometimes I feel like a motherless child,

A long way from home, a long way from home.

Sometimes I feel like freedom is near

Sometimes I feel like freedom is here

Sometimes I feel like freedom is so near

But we're so far from home

Glaubensbekenntnis

Unterm Kreuz am Karfreitag bekennen wir gemeinsam unseren christlichen Glauben:

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,

den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,

zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten

und das ewige Leben.
Amen.

Lied 84, 1.8.9.10 O Welt, sieh hier dein Leben

1. O Welt, sieh hier dein Leben
am Stamm des Kreuzes schweben,
dein Heil sinkt in den Tod.
Der große Fürst der Ehren
lässt willig sich beschweren
mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

8. Nun, ich kann nicht viel geben
in diesem armen Leben,
eins aber will ich tun:
Es soll dein Tod und Leiden,
bis Leib und Seele scheiden,
mir stets in meinem Herzen ruhn.

9. Ich will's vor Augen setzen,
mich stets daran ergötzen,
ich sei auch, wo ich sei;
es soll mir sein ein Spiegel
der Unschuld und ein Siegel
der Lieb und unverfälschten Treu.

(10. Ich will daraus studieren,
wie ich mein Herz soll zieren
mit stillem, sanftem Mut,
und wie ich die soll lieben,
die mich doch sehr betrüben
mit Werken, so die Bosheit tut.)

Fürbittgebet

„Sprich du das Wort, das tröstet und befreit.“
Darauf hoffen wir und bringen damit unsere Bitten vor Gott.

Gott, wir bringen vor dich die Leidenswege dieser Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren.
Den Schmerz deiner Menschenkinder und die Gewalt, die jeden Tag geschieht. Du machst sie sichtbar am Kreuz.
Gott, zu dir rufen wir:
Sprich du das Wort, das tröstet und befreit.

Wir bitten für die, deren Leben und Existenz bedroht sind. Für die Menschen in den Kriegsgebieten, für die, die auf der Flucht sind. Es sind so viele. Und die Angst wächst weiter. Und Worte reichen nicht aus.
Gott, zu dir rufen wir:
Sprich du das Wort, das tröstet und befreit.

Wir bitten dich für die, die trauern. Der geliebte Mensch ist gestorben. Der
Lebenstraum zerstört. Die Liebe erloschen oder verraten. Verbinde die Traurigen
miteinander. Bring sie zusammen mit anderen, die ihnen gut tun, wenn ihnen die
Worte fehlen.

Gott, zu dir rufen wir:

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit.

Wir bitten dich für alle, deren Herz schwer ist, die nicht mehr weiterwissen und
darüber krank werden. Für alle, nicht ausdrücken können, was ihnen auf der Seele
liegt. Und sich hinter schönen Worten verstecken.

Gott, zu dir rufen wir:

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit.

Wir bitten dich für die Kinder und Jugendlichen in dieser Welt. Gib ihnen ein gutes
Leben. Hilf ihnen, den richtigen Worten zu trauen. Nicht denen, die blenden und
hetzen. Und mach sie sprachfähig für den Frieden.

Gott, zu dir rufen wir:

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit

Wir bitten dich für uns in unserer Gemeinschaft der Glaubenden. Gib uns die Kraft
und die Freiheit, füreinander da zu sein, Schweres gemeinsam auszuhalten. Und auf
Dein Wort zu hören.

Gott, zu dir rufen wir:

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit.

Amen

Lied EG 382, 3

3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.
Amen.

Arvo Pärt: Vater unser

Verabschiedung + Sendung

Und nun verabschieden wir uns von Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer.

Geht in diesen Karfreitag in der Stille dieses Tages.

Gott segne alle Menschen, die Schmerz und Trauer miteinander aushalten.

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Gemeinde: Amen

Vivaldi: Cello Sonate e-Moll VI Allegro und II Allegro